



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Saaletal

Nummer

6	4	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	7	1	2	0
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	5	6	2	9
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	7	9
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X	X	X		
Weitere Mischbaumarten							X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Hegegemeinschaft mit sehr hohem Waldanteil. Im Wesentlichen zwischen Sinn und Saale (Vorrhön) gelegen, nur im Süden auf die westliche (Spessart-) Seite des Sinntales ausgreifend und dort etwas größere waldfreie Bereiche (Gemarkungen Schaippach und Hohenroth).

Überwiegend Gemeinde- und Großprivatwälder in denen alle an die sauren Bodenverhältnisse des Buntsandsteines angepassten Baumarten vorkommen. Auf größeren Flächen herrschen naturnahe Buchenwälder und Eichen-Buchenwälder mit verbreitet sehr günstigen Verhältnissen für die natürliche Vorausverjüngung der Buche unter Schirm vor. Daneben finden sich aber in erheblichem Umfang auch Nadelholzbestände. Unter letzteren überwiegen solche aus Fichte, die z.T. bereits angerissen und daher verjüngungsdringlich sind.

Nennenswerte Flächenanteile befinden sich in FFH und oder SPA-Gebieten.

Die Hegegemeinschaft liegt im Bereich der Rotwildhegegemeinschaft Bayerische Rhön. Verbiss- und auch Schälsschäden durch Rotwild kommen vor und spielen zum Teil eine erhebliche Rolle.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Bei einem erwarteten Anstieg der Jahresdurchschnittstemperaturen von 2 bis 3 Grad Celsius wird sich trotz etwa gleichbleibender Jahresniederschläge, wegen des höheren Wasserbedarfs und einer ungünstigeren Niederschlagsverteilung, das Klima im Bereich der Hegegemeinschaft erkennbar zum Warmen und Trockenen hin verschieben. Dadurch wird sowohl die Gefährdung durch direkte Trockenschäden steigen als auch die Widerstandskraft gegen Schadorganismen, wie z.B. Borkenkäfer sinken, weshalb bei vielen Baumarten kurz- und mittelfristig mit vermehrten Ausfällen von Einzelbäumen bis hin zu ganzen Beständen, sowie langfristig mit einem höheren Anbaurisiko zu rechnen ist. Letzteres wird für das Jahr 2100 im Bereich der Hegegemeinschaft bei Kiefer und Lärche auf nennenswerten Teilflächen, und bei Fichte fast auf ganzer Fläche, so groß sein, dass dort eine nennenswerte Beteiligung dieser, bisher sehr wichtigen, Baumarten in den künftigen Waldbeständen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr empfohlen werden kann. Darüber hinaus ist auch bei älteren Rotbuchen, v.a. in den wärmsten und trockensten Lagen, insbesondere entlang der Täler der Sinn und der Saale, schon heute eine sehr deutliche Reaktion auf die in letzter Zeit vermehrt auftretenden Trockenjahre zu beobachten. Als im hiesigen Bereich bereits vorkommende Baumarten mit bedeutendem Anteil an der Waldbestockung, deren Anbaurisiko sich im Hinblick auf den Klimawandel eher verringern wird, sind hingegen vor allem die heimischen Eichenarten, und hier insbesondere die Traubeneiche, zu nennen. Zusammenfassend ist somit einerseits mit einem steigenden Waldumbaubedarf zu rechnen, bei dem insbesondere den Eichenarten eine wichtige Rolle zukommen wird. Andererseits erschweren sich die Bedingungen für die Waldverjüngung, und hier insbesondere für die Pflanzung, weil sich die dafür erforderlichen Zeiträume mit ausreichender Bodenfeuchte immer weiter verkürzen. Deshalb kommt der Verbesserung der übrigen Ausgangsbedingungen für eine zukunftssichere Waldverjüngung und dabei insbesondere auch der Gewährleistung einer entsprechend geringen Verbissbelastung eine nochmals erhöhte Bedeutung zu.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	X
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Der Verbiss im oberen Drittel (Leittriebverbiss wird in dieser Größenklasse nicht eigens erhoben) über alle Baumarten ist mit jetzt 18,2% gegenüber 2021, in der er deutlich zurückgegangen war, in etwa unverändert geblieben (2021: 16,5, 2018: 27,4%, 2015: 16,3%, 2012: 13,3%, 2009 19,3%).

Aussagekräftiger für die Beurteilung der Verbisssituation, als die Höhe der Verbisssprozentwerte, ist jedoch die Entwicklung der Baumartenzusammensetzung.

Diesbezüglich ist insbesondere anzumerken, dass der Anteil der Eiche in dieser Größenklasse mit jetzt 38% sich einerseits, auch wenn der Rekordwert der Vorerhebung nicht ganz erreicht wurde, auf einem sehr hohen Niveau befindet (2021: 47,3%, 2018: 6,7%, 2015: 17,3, 2012: 12,7, 2009: 14,9%, 2006: 30,5%, 2003: 42,8%). Jedoch liegt er andererseits auch wieder sehr deutlich über dem Anteil in der Verjüngung größer oder gleich 20 cm Höhe (0,7%), was darauf hinweist, dass nach wie vor eine selektiv zu Lasten der Baumart Eiche wirkende, und daher zu hohe, Verbissbelastung vorliegt.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung in dieser Größenklasse wird nach wie vor dominiert von Buche mit 84,7% (2021: 81,3%, 2018: 77,9%, 2015: 75,2%, 2012: 79,3%, 2009: 77,1%), gefolgt von den Sonstigen Laubbäumen mit 11,1% (2021: 10,3%, 2018: 11,6%, 2015: 13,5%, 2012: 13,7%, 2009: 10,6%), Die übrigen Baumarten(-gruppen) weisen geringe Anteile auf, oder fehlen völlig. Insgesamt befinden sich die Anteile der Mischbaumarten auf einem nochmals verminderten und im Vergleich zum Verjüngungspotential viel zu geringen Stand. Dies gilt z. B. auch für die in Bezug auf die künftige Waldbestockung besonders wichtige Baumartengruppe Eiche, die jetzt nurmehr 0,7% Anteil an der Gesamtpflanzenzahl in dieser Größenklasse aufweist (2021: 2,3%, 2018: 2,1%, 2015: 1,7%, 2012: 1,2%, 2009: 0,8%).

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten ist mit jetzt 7,4% hingegen zum wiederholten Mal etwas zurückgegangen und weist im zeitlichen Vergleich einen relativ geringen Wert auf (2021: 9,5%, 2018: 11,4%, 2015: 15,9%, 2012: 13,9%, 2009: 11,0%). Verglichen mit benachbarten Hegegemeinschaften im Landkreis Main-Spessart mit ähnlichen standörtlichen Verhältnissen und einer ähnlichen Waldzusammensetzung liegt dieser Wert jedoch immer noch im mittleren Bereich. Zudem ist der Leittriebverbisswert beim Sonstigen Laubholz, als einzig verbliebener nenneswerter Baumartengruppe kaum merklich zurückgegangen (2021: 24,2%, 2024:23,5%), und liegt damit immer noch bei mehr als dem doppelten des Durchschnittswertes. Demnach war, trotz des Rückgangs des durchschnittlichen Leittriebverbisses, weiterhin eine verbissbedingte Entmischung in der Verjüngung wirksam.

Der durchschnittliche Verbiss im oberen Drittel über alle Baumarten ist mit jetzt 20,1% gegenüber den Vorerhebungen (2021: 25,8%, 2018: 31,1%, 2015: 31,6%) ebenfalls, wenn auch nicht ganz so deutlich nicht so wie beim Leittriebverbiss, vermindert. Bei den verbliebenen bewertbaren Baumarten(-gruppen) schwankt dieser Wert für den Verbiss im oberen Drittel bei den zwischen 15,5% bei Buche (2021: 24,6 %, 2018: 24,6%) und 61,3% beim Sonstigen Laubholz (Edellaubholz, (2021: 46,7%!)). Auch dies weist darauf hin, dass der Rückgang des durchschnittlichen Leittriebverbisses nicht überbewertet werden sollte.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Zunächst ist festzustellen, dass die Gesamtanzahl der Pflanzen in dieser Größenklasse mit jetzt 524 gegenüber 397 Pflanzen bei der letzten Erhebung nochmals sehr stark zugenommen hat (2018: 227 Pflanzen). Zugleich ist jedoch der Anteil der Buche mit 91,6% (2021: 83,1%, 2018: 64,8%, 2015: 62,6%) nochmals angestiegen, was mit einem Verschwinden des Anteils des Edellaubholzes (2021: 11,6%, 2018: 19,8%, 2015: 6,7%) und einem Anstieg des Anteils an Sonstigem Laubbäumen mit 8,0% (2021::2,6%, 2018: 11,9%, 2015: 22,8%) einhergeht. Insgesamt ist auch hier eine Entmischung zu konstatieren.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

3	9
	1
	1

Über die o.g. Aufnahmedaten hinaus, zeigen Erfahrungen aus der forstlichen Beratung, dass in nennenswerten Bereichen eine Verjüngung von Mischbaumarten nunmehr ohne Schutzmaßnahmen möglich ist. Dies lässt insbesondere aufgrund der Ergebnissen der in der Hegegemeinschaft für alle Reviere erstellten revierweisen Aussagen herleiten, bei denen das dritte Mal in Folge eine deutliche Verbesserung der Schalenwild-Verbiss-Situation in vielen Verjüngungsbeständen zu beobachten war, und nun nicht mehr lediglich die Mehrzahl an Revieren sondern auch die überwiegende Waldfläche der Hegegemeinschaft als tragbar bewertet werden konnte.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Da der durchschnittliche Leittriebverbiss nochmals erkennbar gesunken ist, und die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen jetzt auf überwiegender Teilfläche möglich ist, wird die Verbissbelastung der Hegegemeinschaft insgesamt erstmals als tragbar bewertet .

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um die erreichte Verbesserung zu stabilisieren, wird empfohlen, den Schalenwildabschuss der Hegegemeinschaft beizubehalten.

Im Einzelnen sollte das Ausmaß der Erhöhung grundsätzlich an der jeweiligen Höhe der Verbissbelastung ausgerichtet werden . das heißt, dass in mit zu hoch oder schlechter bewerteten Revieren weiterhin eine Erhöhung des Abschusses erfolgn sollte.

Andererseits schließt die Bewertung des Verbisses in einem Jagdrevier als tragbar, eine Erhöhung d in diesem Revier noch keineswegs aus, so dass insgesamt eine leichte Erhöhung des Abschusses nicht im Widerspruch mit der Empfehlung steht.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Lohr a. Main, 25.11.2025	Unterschrift 
--	--

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“